

Lagos, 29. Mai 1976

AEQUATORIAL GUINEA

(Schlussbericht gemäss Weisung 722)

- 1) Bei meiner Ankunft in Lagos (Februar 1971) waren die Beziehungen zwischen Aequatorial-Guinea und der Schweiz infolge einer Aktion humanitärer Hilfe enger als heute. Es handelte sich um Renovationsarbeiten im Spital von Malabo, wofür die Schweiz, über das schweiz. Rote Kreuz, Personal und Material zur Verfügung stellte. Für weitere Renovationen konnte mit den Behörden Aequatorial-Guineas keine Uebereinstimmung erzielt werden.

Die Einstellung Präsident Macias Nguema Byogos unserem Land gegenüber hat sich in letzter Zeit verschlechtert. Anlass dazu gaben die in der Schweizer-Presse erschienenen scharfen Kritiken an den Verhältnissen in Aequatorial Guinea, sowie gewisse Aktivitäten von Regime-Gegnern in Genf. Die Abgabe von Visa an Schweizer wurde zum mindesten vorübergehend eingestellt.

1975 war für den schweizerischen Export nach Aequatorial Guinea günstig, stieg er doch über Fr. vier Millionen. Es ist aber anzunehmen, dass es sich dabei um eine einmalige Lieferung im Rahmen der Hafengebauten in Bata handelte. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist schwierig und gibt zu wenig Hoffnung für eine prosperierendere Zukunft Anlass. Nach der Repatriierung der nigerianischen Arbeiter haben sich die Aussichten noch verschlechtert, und man muss sich fragen, ob ein solcher Staat überhaupt lebensfähig ist.

- 2) In den ersten Jahren unterhielt ich mit den Schweizern (drei Familien) regen Kontakt, sowohl auf dem Platz als auch schriftlich, soweit es die innern Verhältnisse des Landes gestatteten. Im Moment sind dort

alles Landsleute (vier), die ich nicht näher kenne. Sie werden von der Botschaft in Yaoundé konsularisch betreut.

- 3a) Justizminister Okori Dougan war mein Kollege in Lagos und der Schweiz gut gesinnt. Bei Kontaktnahmen ist indessen Vorsicht am Platze, um den Gesprächspartner nicht in eine schwierige Lage zu bringen. Der Wechsel bei den Beamten ist häufig, so dass kaum von einem besonders geeigneten Informator gesprochen werden kann. Ueberhaupt darf nur gesagt und getan werden, was "der Präsident auf Lebenszeit" will.
- b) Vom Nordkoreaner ausgenommen, sind alle Missionschefs neu.
- c) Dr. Obiang, Chirurg, in der Schweiz ausgebildet, wäre ein interessanter Gesprächspartner. Er war 1971/72 Gesundheitsminister, wurde dann zum Chef eines untergeordneten Ministeriums degradiert und gehört heute der Regierung nicht mehr an. Ob er heute noch dort ist, weiss ich nicht. Interessant, charmant, aber nicht ganz ungefährlich. Direkte Kontakte sind nur mit Zustimmung der Präsidentschaft zulässig.
- 4) Keine
- 5) Reisen nach Aequatorial Guinea sind keine Erholung. Es herrscht strenge Ueberwachung, sowohl in Malabo wie in Bata. Es empfiehlt sich Tranksame, wie auch Esswaren mitzunehmen, weil in den Hotels wenig zu erhalten ist. Das Ureca-Hotel, an der Strasse zum Flugplatz gelegen, ist neu, aber nicht viel besser als das alte, prächtig über dem Meer sich befindende und vom Partido Unico Nacional de Trabajadores (PUNT) geführte Hotel Bahia. Zimmer bescheiden, aber bewohnbar. Die Läden sind leer, ausgenommen nach Ankunft des Nachschub-Schiffes aus Spanien (selten). Die Landschaft ist schön, doch fliegt man gerne wieder nach Kamerun oder Nigeria zurück. Meine Frau hat mich auf meinen Besuchen in Malabo und Bata stets begleitet.

